

Pr. 155.
86.050—
07.935-49
27.718-56
66.089-73
00.000—
77.000—
20.000—
50.000—
60.000—
200.000—
100.000—

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 2 " 50 "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
Eingel. Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
in Böhmen:
Halbjährig . . . 7 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "
in Anland:
Halbjährig . . . 9 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Anschlüsse werden nicht zurückgekehrt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.
Hilfs-Abonnements-Bureau: In Miedlitz bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klauenburg bei Herrn Johann Stiel, Buchbinder; in Mährig bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Krassitz bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurevsky, Kaufmann, Schwetigergasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carmonnette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr., 2. Bz., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.
werben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Augendorf & Emerico Lesser), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

N^o. 156. Hermannstadt, Samstag den 10. Juli 1897. 113. Jahrgang.

Eine volkswirtschaftliche Reminiscenz.

Hermannstadt, 9. Juli.
Am 4. October d. J. erfüllt sich die fünfundsanzigste Jahreswende seit Eröffnung der Flügelbahn Hermannstadt—Kis-Kapus. Welchen Aufschwung das volkswirtschaftliche Leben in unserer Stadt durch Einbeziehung derselben in das Eisenbahnnetz genommen hat, bedarf keiner weiteren Erörterung. Da nun in diesem als Verkehrs-Jubiläums-Jahr zu bezeichnenden Zeitabschnitte auch die schon vor 25 Jahren lebhaft erwünschte Hermannstadt—Rothenburger Bahnlinie zuverfügung eröffnet werden und somit dem Handel und Verkehr eine vielverheißende neue Quelle erschlossen wird, glauben wir, dem Interesse des großen Publicums damit entgegenzukommen, wenn wir das auf die Eröffnung der Flügelbahn Hermannstadt—Kis-Kapus Bezug habende Bild, das durch die lange Reihe von 25 Jahren mehr oder weniger der Vergessenheit anheimgefallen sein dürfte, mit nachfolgender kurzer Reminiscenz entrollen.

Die technisch-politische Commission der Probefahrt auf der Eisenbahn-Strasse Hermannstadt—Kis-Kapus langte am 4. October 1872 gegen 6 Uhr Abends mit dem Zuge, der von einer zahllosen Menschenmenge erwartet wurde, auf dem hiesigen Bahnhofs an.

Bürgermeister Sibel begrüßte die Regierungs-Vertreter Sectionsrath Lovetzky und den General-Director Bottik, welche in ungarischer Sprache dankend erwiderten.

Abends waren die angekommenen Herren, etwa 18 Commissions-Mitglieder, zu einem Banquet im „Römischen Kaiser“ eingeladen, welches Hermannstädter Bürger arrangirt hatten. Die Trinksprüche ersterleiten die Geseilschaft und ließen die Bedeutung des Tages hervortreten. Bürgermeister Sibel brachte den ersten officiellen Toast aus auf das Wohl des Monarchen, unter welchem die so lange ersehnte Bahn endlich doch bis Hermannstadt ausgebaut worden sei, eines Monarchen, welcher den Wünschen seiner Völker entgegenkomme und von diesen geliebt werde, dem Kaiser und König Franz Josef I. (Schafte Hoch und Ehre.) Schuler-Libloy als zweiter Sprecher, in Vertretung der bewirthenden Comunitäts-Mitglieder, erinnerte daran, wie dies neue Bild der Eisenbahn alle Bilder der Mythologie erwecke und sprach davon, wie die Schienen die Flügel des Mercur seien, um dem Handel schnelle Füße zu geben, wie die Schienen aber auch der Venus-Gürtel seien, um das Land zu schmücken und in seiner Schönheit erscheinen zu lassen, welche dieser Gürtel noch mehr wecken werde; wie die Eisenbahn zugleich der Panzer sei im Kampfe der Concurrenz und zur Wehr gegen ein feindliches Ausland und endlich seien die Schienen auch die Pfähle einer Krone, die das Haupt schmücken, einer Bürgerkrone, die sich das hohe königlich-ungarische Gesamt-Ministerium erworben. Es lebe die k^{önigliche} ungarische Regierung und ihr Stellvertreter Herr Sectionsrath Lovetzky! — Sectionsrath Lovetzky nahm sofort das Wort, dankte für die wiederholt herzlichen Empfang in Hermannstadt und leerte sein Glas für die glückliche Zukunft der Stadt; ebenso sprach Generaldirector Bottik, gleichfalls ungarisch, indem er seine warme Anerkennung und seinen Dank den Hermannstädtern ausdrückte und ihren Bürgermeister hochleben ließ. — Director Dr. Lindner hatte den dritten officiellen Toast auf die Büchsen-Geseilschaft, deren vielsache Verdienste er in humoristischer Weise schilderte und ihr, sowie dem Generaldirector Bottik ein Hoch ausbrachte. — Kaufmann Zickel that als vierter Redner dasselbe, indem er der Dabdirection, ihrem Chef, Baudirector Lott und seinen Ingenieuren unsere freundschaftliche Verehrung aussprach und daran erinnerte, wie man wohl im Elternhause manchmal einen Knaben erwarte und ihn taufe, so sei es hier geschehen, aber nur ein Mädchen erfreut uns, der Name ist Sackbahn, nicht Weißbahn und dennoch erheitern sich unsere Herzen an dem neuen Ankömmling und hoch sollen leben, die ihn zu Tage gefördert! — Auch Generaldirector Bottik

gedachte der Dabdirection in ehrender Weise; ebenso Com^{te} Moriz Conrad; ihnen dankte Baudirector Lott in warmen Worten, womit er zugleich den hiesigen Bürgerstand der Industriellen hochleben ließ. — Der commandierende General Baron Ringelsheim erwähnte, er wolle an den Venus-Gürtel eines geehrten Vorredners anknüpfen. Hier habe sich die Venus „Eisenbahn“ in ganz mythologischer Wahrheit zunächst dem Vulkan anvermählt, aber bekanntlich habe sie es unter der Hand auch mit dem Mars gehalten; der Mars bestehe auf strategischen Bahnverbindungen, die gerade hier geltend zu machen wären. Der Sicherheit des Landes, seiner allseitigen Verbindung, dem Verkehr brachte er in geistreicher Weise sein Hoch! — Schuler-Libloy erinnerte daran, wie Graf Andrássy mit einem russischen Großkreuz gleich neun andere Taffelten von Gortschakoff erhalten habe, wo alle anderen russischen Orden gelegen sind; so gehe es mit dem echten Patriotismus; wer dies Großkreuz trage, habe in anderen Rassen noch den Orden für die Interessen der Arme, deren Vertreter man hier vernehre, für die Interessen der Mitanonen, Ungarn und Rumänen, welche alle zusammen ihr berechtigtes Wohl finden sollen. Alle vertretenden Interessen, der echte Patriotismus solle hochleben! Mit einer Wendung, daß es nicht die neun Rassen allein sein sollten, sondern alle, sagte Redner weiter, auch bei der Eisenbahn gehe es so. Man müsse, um sie hochleben zu lassen, sagen: Soll es die Eisenbahn sein, die über Berge hin nach Petrosény zieht? — Soll es die sein, die so beharrlich — die Rothenburger Wäße schiebt? — Soll es die sein, die bei Kronstadt sich in's Széklerland zu kommen müht? Soll's Bözö sein? Oder wo bei Bistriz die Steininger Rebe glüht? — O nein, o nein, o nein; die ganze Eisenbahn, die soll es sein! Ja, das Ganze solle hochleben, so auch hier alle berechtigten Interessen, alle ihre anwesenden Vertreter! — Hieran anknüpfend sprach Landesadvocat Kis in ungarischer Sprache und hernach Erzpriester Boiu in rumänischer, indem Ersterer namentlich die sächsische Nation, der Andere aber die volkerverbindende Cultur hochleben ließ. — Dr. Lindner wollte der Post gedenken, aber schon hatte ihr Director am Tisch; er gab nun ein humoristisches Gemälde ihrer ehemaligen postlischen Leistungen und ließ sie in Verbindung mit der neuen Communication hochleben. — Com^{te} Moriz Conrad gedachte in zündender Theilnahme der Rothenburger Eisenbahn, deren Weltverkehr er prophezeie und sie hochleben ließ. — Dr. Freil wünschte, dieselben Commissions-Mitglieder dort bald wieder zu sehen, welche er herzlich begrüßte. — Wiederholt hatte Generaldirector Bottik diese freundschaftlichen Begrüßungen gut aufgenommen und auch in deutscher Sprache herzlich erwidert. — Je in feierte mit seinen Trinksprüchen einmal den Baudirector Lott, dann aber den ehemaligen Minister Graf Witt und Staatssecretar Pollan (besonders wegen der Bewilligung, den Bahnhof nicht auf der Halgenwiese erbauen zu müssen), welchen er ein dankbares Hoch ausbrachte. — Baudirector Lott ließ die Frauen in hezgewinnender Weise hochleben und so sprach man noch mehr (so wiederholt Moriz Conrad), getragen von festlicher Stimmung, — von der es heißen mag: Früh oder spät, aus Lieb wird That!

Die Krise in Oesterreich.

Wien, 6. Juli.

Wenn man den neuesten Angaben der czechischen Blätter Glauben schenken könnte, so hätte man schon in naher Zukunft den ersten Versuch zu einer Verständigung zwischen Deutschen und Czechen zu erwarten. Nachdem eine Zeit lang nichts Decarigtes mehr verlautet hatte, häufen sich nun plötzlich die bezüglichen Nachrichten, und es wird sogar schon eine Menge Einzelheiten über die Grundlügen der bevorstehenden Verhandlungen angeführt. Dem Anscheine nach erhält das eine gewisse indirecte Bestätigung durch die nicht czechischer Seite kommende Meldung, daß der verfassungstreue (altliberale) Großgrundbesitz in Böhmen nächstens im Palais des Grafen Dubnals Thun in Prag eine Konferenz abhalten werde, um „über die politische Situation zu beraten“. Diesem Großgrundbesitz hat man von jeher ein

Mittleramt in dem nationalen Kampfe in Böhmen zugeschrieben, und thatsächlich hat er nicht blos die Tüchtigkeit, sondern auch die Reizung dazu, obgleich er sich in der letzten parlamentarischen Krise anerkannterwerther Weile an die Seite der deutschen Opposition gestellt und sich gegen die Sprachverordnungen erklärt, sowie gegen die Vergewaltigung der deutschen Opposition durch das Präsidium des Abgeordnetenhauses sich ausgesprochen hat, wenngleich er die Obstruction direct mitzumachen Ausstand nahm.

Dessen ungeachtet und trotz aller Meldungen über einen schon für die nächste Zeit zu gemächtigenden neuen deutsch-czechischen Ausgleichsvertrag ist noch unserer Kenntniß der Sachlage die größte Reserve in Bezug auf die Angelegenheit geboten. Vorläufig glauben wir nicht an einen solchen Vertrag und selbst wenn er früher oder später unternommen werden sollte, so ist nach den gegenwärtig herrschenden und sich täglich immer mehr verhärfendenden Stimmungen auf ein befriedigendes Ergebnis bis auf Weiteres schlechterdings nicht zu rechnen. Zu schroff stehen sich die beiden Nationalitäten in Böhmen gegenüber; die Czechen fühlen sich als beati possidentes, und weit entfernt, auch nur ein Bündniß von den Sprachverordnungen offen zu wollen, erheben sie vielmehr immer weiter gehende Forderungen und erklären, auf eine Verständigungsbasis überhaupt nur dann einzugehen, wenn die „Sprachliche Gleichberechtigung“ im unbegrenzten Umfang für „alle Länder der böhmischen Krone“, also nicht blos für Böhmen und Mähren, sondern auch für das bisher von einer Sprachverordnung noch verschonte Schlesien in ganz zweifelloser Weise ein für allemal festgestellt sei. Die Lösung der Czechen ist Alles oder Nichts, auf Transactionen oder gar auf Zugeständnisse an die Deutschen wollen sie wenigstens dormalen um keinen Preis eingehen.

Die Deutschen auf der anderen Seite halten an dem Grundsatz fest: Fort mit den Sprachverordnungen! Vorher sei überhaupt gar nichts zu reden. So lange diese nicht zurückgezogen würden, bestehe der Krieg, der Krieg mit allen Mitteln, der Krieg bis auf's Aeußerste. Das ist das A und O, der immer wiederkehrende Refrain, der von den Deutschnationalen vernommen wird. Und es ist ihnen vollster Ernst damit. Diese vorgeschrittenen Deutschnationalen aber, das sind die Schönerhaner. Sie haben sich an die Spitze der Bewegung hinaufgeschwungen, sie haben die Leitung in Händen. Die früher Gemäßigteren verhalten ihnen dazu und können jetzt nichts Anderes, auch wenn sie wollten, als ihnen unbedingte Folge leisten. Wenn sich nun unter diesen Gemäßigteren auch nur die leiseste Spur zeigt, daß sie noch einem Ausfallsmittel suchen, welches aus der Sackgasse herausführen könnte, so geht sofort das Strafgericht wider sie los. Hochgeachtete deutsche Männer von unanfechtbarer nationaler Gesinnung, wie der Landmarschall, Stellvertreter in Böhmen, Lippert, der Reichsraths-Abgeordnete Professor Peterschke und Andere haben unter ihrem Namen Zeitungsaufsätze veröffentlicht, in welchen sie Anregungen boten, wie die Deutschen geküßt und der Friede hergestellt werden könnte. Sie haben nicht entfernt ein deutsches Postulat geäußert oder auch nur in Frage gestellt, sondern nur gezeigt, wie ein Ausgleich noch denkbar wäre. Aber auch das hat sie schon die Nemesis. Sie wurden nicht blos auf das Schärfste getobt, der Eine von ihnen soll kurzweg boycottirt werden und erhielt bereits Mißtrauensvoten. Nur so viel zur Kennzeichnung der Stimmung im deutschen Lager. Und da will man von einem baldigen Ausgleich sprechen!

Aber man sagt, der Kaiser verlange nach einem solchen. Gewiß, selbstverständlich, und er hat diesem Verlangen oft nachdrücklich Ausdruck gegeben. Es gibt auch in beiden nationalen Lagern Elemente, die nicht blos den so begreiflichen kaiserlichen Wunsch gern erfüllen würden, sondern auch vollkommen erkennen, daß es auf die Dauer unmöglich so weiter gehen könne, wie es jetzt geht, daß der Staat nicht auf das Schwerste erschütterter werden, und daß aus dem jetzigen Chaos herauskommen werden müsse; aber die das einsehen und helfen möchten, sind zunächst noch machtlos, sie sind außer Stande, die nationale Hochfluth, die durch die Sprachverordnungen entfesselt wurde, zu meistern oder auch nur einzudämmen. Die Regierung

Feuilleton.

Käther.

Roman von Reinhold Dittmann.
(Schluß.)

Felicia hatte ihm die Hände nicht entzogen; aber während die Thränen auf's neue unhaltbar über ihre Wangen rollten, mahnte sie mit kaum vernehmlicher Stimme:
„Sprechen Sie leiser, Herr Doctor — der Arzt hat mir eingeschärft, für äußerste Ruhe zu sorgen — und seitdem wage ich nicht einmal mehr zu weinen.“
„Der Arzt —? Barmherziger Gott, Fräulein Felicia — Ihr Vater —?“
„Er hatte einen Schlaganfall, als er die Nachricht von Moll's Tode in der Zeitung las. Seit drei Stunden liegt er ohne Bewußtsein drinnen auf seinem Bette.“
„Und das Alles müssen Sie tragen — Sie, gerade Sie!“
„Er konnte nicht weiter sprechen, denn auch ihm preßte das aufsteigende Schlußknoten die Kehle zusammen, und er mußte sich abwenden, um ihr das Bücken in seinem Gesicht zu verbergen. Aber bald hatte er seine Fassung wieder gewonnen.“
„Ist es mir gestattet, den Kranken zu sehen?“
„Nicht jetzt. Es soll Niemand zu ihm hinein außer mir. Er könnte wieder zur Besinnung kommen, und der Arzt meint, der Anblick eines fremden Gesichts würde ihn erregen.“
„So bescheide ich mich, bis es mir ohne Gefahr für den Patienten erlaubt werden kann, ihn zu besuchen. Etwas Anderes aber dürfen Sie mir nicht verwehren, Fräulein Felicia! Wenn es sich um ein so schweres Weiden handelt, wird der Rath eines zweiten Arztes gewiß nicht vom

Uebel sein. Und ich werde einen bringen, der Ihren theuren Vater pflegen soll, wie nur ein leiblicher Sohn ihn pflegen könnte — meinen Bruder!“
„Ihren Bruder?“ fragte sie mit mitleidigen Erstaunen. „Ich glaube, Sie hätten nur den Einen gehabt, Herr Doctor.“
„Ja. Aber er ist von den Todten erstanden und mir durch ein Wunder zurückgegeben worden. Doch das zu erzählen, ist jetzt nicht Zeit. Genug, daß er da ist und daß ich ihn bringen werde. Können Sie Muth, mein liebes, liebes Fräulein! Wir sind ja unserer Drei, um für Ihres Vaters Genesung zu thun, was Menschen nur immer zu thun vermögen.“
„Er eilte fort, ohne ihre Antwort abzuwarten, und die Sorge der Liebe war es, die seinen Schritt beschleunigte. Zwischen den beiden Brüdern bedurfte es nicht vieler Worte für eine Verständigung, und während der nächsten vierundzwanzig Stunden wich Hans Amelung kaum für wenige Minuten von dem Lager des Russlers, zu dessen Häupten riefenlos bereits der Engel des Todes zu stehen schien. — — — — —
Tage und Wochen vergingen — bange, angstvolle, sorgentöse Wochen voll wechselnder Hoffnungen und Befürchtungen. Mehr als einmal hing das Leben des alten Russlers nur noch an einem feinen Faden, der in der nächsten Secunde zu zerreißen drohte. Aber der Himmel war barmherzig und ließ den Faden nicht zerreißen. Ludwig Veierdorf überwand die gefährlichen Krisen, die sich immer auf's neue eingestellt hatten, und eines Tages konnte Hans Amelung nach einer abermaligen Untersuchung mit einer Stimme, die von verhaltener Bewegung bebte, erklären: „Er ist gerettet!“
An demselben Tage aber hatte sich's zugetragen, daß der Gelbbriefträger in der Frühe eine Postanweisung abgeliefert, auf dessen Abschritt von einer steifen, ungelentken Hand die Worte geschrieben waren: „Von einem dankbaren Schüler, der vor vielen Jahren aus Muth das Honorar für seine Sectionen schuldig bleiben mußte.“ Felicia hatte das Geld angenommen, doch als nun um die Abendzeit Werner Amelung kam, um sich wie alljährlich nach dem Befinden des Patienten zu erkundigen, da legte sie, nachdem sie ihm freundlich wie sonst die Hand gereicht hatte, die drei blauen Cassenscheine vor ihm auf den Tisch.

„Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre edle Absicht, Herr Doctor! Aber Sie zürnen mir nicht, wenn ich das Geld nicht nehmen kann — nicht wahr?“
„Der junge Gelehrte war roth geworden, wie ein Mädchen. „Vergeben Sie mir, Fräulein Felicia!“ stammelte er. „Ich bin so ungeschickt in solchen Dingen. Aber wenn ich Sie gekränkt hätte — ich könnte es mir bis an meinen Tod nicht vergeben.“
„Nein, mein Freund — gekränkt haben Sie mich wahrlich nicht. Doch es ist übergenug an der Schuld, die Sie und Ihr edler Herr Vater und bereits aufgebürdet haben. Wir können es nicht ertragen, wenn sie noch größer würde.“
„Was für Reden sind das? — Ich weiß nichts von einer Schuld! Wenn aber durchaus eine vorhanden sein soll, nun wohl, so will ich Ihnen jetzt Gelegenheit geben, sie auf einmal zu zahlen.“
„Ich könnte sie zahlen, Herr Doctor? — Und womit?“
„Damit, daß Sie mir eine große, eine sehr große Bitte erfüllen. Mein Bruder meint, daß Ihr Herr Vater zum Herbst notwendig in ein milderes Klima verlegt werden muß, als es das Hamburger ist. Die sächsische Universitätsstadt, in der ich meinen Wohnsitz habe und wo auch mein Bruder sich niederlassen will, scheint ihm dafür besonders geeignet. Ich bitte Sie also von Herzen: geben Sie zu dieser Ueberführung Ihre Einwilligung. Sie würden damit kein Wagnis eingehen, denn ich weiß, daß dort empfindlicher Mangel an tüchtigen musikalischen Lehrkräften herrscht und —“
„Sobald ihr klar geworden war, worauf er hinaus wollte, hatte Felicia den Kopf abgewendet; bekommen und häufig fiel sie ihm jetzt in die Rede: „Sie geben mir damit nur einen neuen Beweis Ihrer Großmuth, Herr Doctor — und um meines Vaters willen wäre ich sehr — sehr glücklich, wenn ich Ihrer Aufforderung Folge leisten dürfte. Aber es kann nicht sein.“ — Dringen Sie, bitte, nicht weiter in mich; — es ist unmöglich.“
„Und warum kann es nicht sein, Fräulein Felicia? Vielleicht nur deshalb nicht, weil es Ihnen unangenehm wäre, mich in Ihrer Nähe zu wissen? — Bin ich Ihnen denn wirklich so zuwider?“

adt.
ik
percent
gen,
lter,
für
gen.
erliche
s und
iten
lete
isenbe
in
uft:
—80
Ein-
hanner.
in den
50
1.50
50
2.50
50
—50
50
—05
sfahrt vom
unben von
7 Uhr Früh
bis ein-
bis ein-
en Plage zu
dem Tante
ber Anzahl
langen tes
folgt die

ihre freies Laufen lassen zu müssen. Sie hält ein Eingreifen angeht...

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Juli.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. b. sprachen Johann Reitter und Edmund Barth...

Anlässlich der Einreichung des Gesetzentwurfes über die Zuderprämien...

Der Strike auf dem Ackerfelde und die Redeflut im Parlamente beherzigen in Ungarn andauernd die politische Lage...

Die Nachricht von der beabsichtigten Ausgleichskonferenz beherrscht in der Wiener Presse die Discussion über die innere Lage...

Zu den Chancen der in Oesterreich bevorstehenden Ausgleichskonferenzen liegen zwei Beiträge vor...

Sie wollte ihm antworten; plötzlich aber brach sie in Thränen aus und schlug die Hände vor das Gesicht...

Werner war todtenscheu geworden. „Nein, Fräulein Felicia, das war meine Absicht nicht!...“

Ein paar Sekunden lang noch wartete er auf Antwort, und da keine erfolgte, machte er mit zuckenden Lippen Miene zu gehen...

Und da er nun umkehrte, da er auf sie zu trat und ihre Hände sanft von dem schönen, thränenüberflossenen Antlitz herabsog...

„Felicia — ist es denn möglich? Kann es denn Wahrheit sein? — Hast Du mich lieb?“

„Ja — seit dem ersten Tage! Und jetzt — jetzt könnte ich nicht weiter leben ohne Dich!“

Auf solche Antwort hin brauchte er nun freilich nichts mehr zu fragen, und der Scharfblick der Liebe ließ ihn in weniger als einer einzigen Secunde...

Henry Wiesdörfer kam nicht mehr in die Lage, die Nachfolgerschaft seines Vaters in Hamburg anzutreten...

Doctor Hans Klemelung aber war es im Grunde des Herzens sehr zufrieden, daß er sein Rache einem höheren Richter hatte anheimstellen dürfen...

Der Prager Bürgermeister Podlipny hat namens des Stadtrathes die Vertreter aller bedeutenderen tschechischen Städte...

Der Festjubel in London ist längst verrückt und noch immer weiß die Festchronik Rücksichten zu erzählen...

Verordnung

des hohen k. ung. Innerministeriums, B. 42159/1897, betreffend die Regelung des Verkehrs mit dem Zweirad.

An sämtliche Municipien!

Anlässlich der immer mehr steigenden Benützung des Zweirades sowohl aus Sport, als auch Übungsrücksichten...

Ich ordne somit, in Angelegenheit des Verkehrs mit dem Zweirad auf öffentlichen Straßen und Plätzen...

§ 1. Das Zweirad in seinen verschiedenen Formen und Constructionen wird als leichtes Fahrzeug betrachtet...

§ 2. Der Verkehr mit dem Zweirad ist im Allgemeinen nur auf Fahrstraßen gestattet.

§ 3. Jedes Zweirad oder jede ähnlich getaunte Maschine hat mit einer Leuchtlanze, Bremsen und mit einer auf wenigstens 30 Meter Entfernung sichtbaren Ausrüstung...

§ 4. Jeder Radfahrer ist verpflichtet, seine Maschine mit der nötigen Vorsicht zu manipulieren und zu führen...

§ 5. Das in der Richtung, die der Radfahrer verfolgt, herumstehende oder gehende Publicum ist von dem Herannahen des Zweirades oder einer ähnlichen Maschine durch zeitgerecht und gut hörbares Läuten aufmerksam zu machen...

§ 6. Der Radfahrer hat — wenn keine localen Hindernisse vorhanden sind — stets auf der linken Straßenseite zu fahren...

§ 7. Bienen, Reitern etc. ist rechts und mit gesteigerter Geschwindigkeit vorzufahren, und Fahrwerke haben auf das gegebene Signal...

§ 8. Wenn der Radfahrer wahrnimmt, daß Pferde beim Ansfüßigen werden des Zweirades unruhig werden, oder wenn durch das Fahren...

§ 9. Dem in geschlossenen Reihen marschierenden Militär, den Leichten, öffentlichen Aufzügen, den Hofequipagen, den Postwägen...

§ 10. Mehrere Radfahrer dürfen nur dort nebeneinander fahren, wo es die Verkehrsverhältnisse gestatten; sollte sich die Bahn als zu eng erweisen...

§ 11. In die Kategorie von Productionen gehöriges, außergewöhnliches Fahren ist auf öffentlichen Straßen verboten.

§ 12. Es ist verboten, an die Zweiräder oder ähnliche Maschinen Gänge mittelst Schnur oder sonstwie anzubinden und mitlaufen zu lassen.

§ 13. Radfahrer und größere Radfahrer-Aufzüge dürfen nur auf geeigneten Plätzen, beziehungsweise Straßen und zu entsprechenden Zeiten nach vorher eingeholter Bewilligung der Polizeibehörde...

§ 14. Die Radfahrer sind einerseits verpflichtet, die gegenwärtigen allgemeinen, sowie die speciellen, von der Local-Behörde erlassenen Anordnungen einzuhalten; andererseits haben dieselben aber Anspruch auf die Unterstützung und den Schutz der Behörde...

§ 15. Es ist verboten, Hunde auf die Radfahrer zu hetzen; auch ist jeder Hundebesitzer, dessen Hund einem Radfahrer nachläuft, verpflichtet, denselben zurückzurufen.

§ 16. Die Radfahrer sind verpflichtet, die Aufforderungen und die Anordnungen der Polizei-Organen zu respectiren; auch sind sie verpflichtet, über deren Aufforderung stehen zu bleiben...

§ 17. Die Ortsbehörde kann nur mit ministerieller Genehmigung von den Radfahrern Polizei- oder andere Tagen einheben.

§ 18. Diejenigen, die gegen die gegenwärtige Verordnung verstoßen, begehen eine Polizei-Übertretung und werden, insofern ihre Handlungen unter Umstände nicht nach den ungarischen Strafgesetzen oder nach den Bestimmungen des G.-A. I. 1890 zu ahnden sind...

§ 19. Zur instanzmäßigen Behandlung dieser Polizei-Übertretungen sind die in §. 8 der Innerministerial-Verordnung, B. 38 547/1880, bezeichneten Behörden competent.

§ 20. Die Geldstrafen sind für die in §. 2 des G.-A. XXVI 1892 bezeichneten Zwecke zu verwenden.

§ 21. Gegenwärtige Verordnung tritt mit 1. Juli 1897 in's Leben und werden mit diesem Tage alle auf diesen Gegenstand bezüglichen bisherigen Bestimmungen und Anordnungen — soferne dieselben dieser Verordnung widersprechen — außer Kraft gesetzt.

Hiedon verständlich ist das Municipium zum Zwecke der pünktlichen und strengen Einhaltung, beziehungsweise Durchführung dieser meiner Verordnung.

Budapest, am 3. Juni 1897. Perczel m. p.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Juli.

(Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef.) Obercommandant der k. ung. Landwehr, ist am 7. d. Nachmittags in Begleitung zweier Adjutanten zur Inspektion der Sommer-Truppen in Kronstadt eingetroffen.

(Haustrahndel-Verbot.) Das Statut der Stadt über das Verbot des Haustrahndels ist genehmigt worden.

(Einführung.) Eine Offert-Ausschreibung des Präsidiums der kön. Gerichtsstafel in Maros-Balazsely über die Sicherstellung des Bedarfs an verschiedenen Kanzleierfordernissen...

(Ein Verzeichnis der vaterländischen Eisenwerke.) welche sich mit der Erzeugung von gwaltigen und geschmiedeten Eisenbleichen (Traveren) befassen...

(Reise-Stipendium für Gewerbetreibende.) Seine Excellenz der Herr k. ung. Handelsminister hat die vaterländischen Handels- und Gewerbetreibenden benachrichtigt...

(Abendmusik.) Zu dem gestrigen Concert der 31-er Kapelle im Arkadenhof des Hotels „Königlicher Kaiser“ hatte sich ein vier- bis fünf-hundert Personen zählendes gewähltes und elegantes Publicum eingefunden...

(Zu den Vorstellungen im Stadttheater.) Der besondern Beachtung der mit der Leitung und Ueberwachung der vom Stadtvertretungs-Körper genehmigten Vorstellungen im hiesigen Stadttheater betrauteten

Organe absolut g aus anno setzen will aus dem und zeigen Oeffnung weber gar richtiger g äußerster dieser Best nachlässig...

Organe sei hiemit dringend empfohlen, eine Abhilfe zu schaffen gegen den absolut gesundheitsgefährlichen Zustand der großen Mehrzahl der aus anno Schnee herrührenden Logenthränen. Wer Augen hat und sehen will, der kann sich überzeugen, daß die meisten dieser Thränen längst aus dem Leim gegangen sind; die wenigsten derselben schließen ordentlich und zeigen oben und unten gesundheits-mörderische Zugloch-Oeffnungen; das "Schloßwerk" ist derart verdorben, daß die Thür entweder gar nicht geschlossen werden kann oder wenn sie gewaltsam zugemacht, richtiger zugeklappt wird, das Herauskommen und Hineingelangen nur mit äußerster Kraftanstrengung und Störung des Publicums möglich ist. In dieser Beziehung sind vornehmlich die Parterre-Logenthüren greulich ver-nachlässigt.

— (Siebenbürgisches Karpaten Museum.) Demselben sind als Stifter beigetreten: Frau L. v. Brennerberg und Herr Emil v. Brennerberg in Meran, Herr W. Herbert, Ingenieur in Rumberg. — An Geschenken erhielt das Museum von Frau G. Herbert: eine Herrenweste aus dem XVIII. Jahrhundert, ein Hügelstein 1804, ein altes Messer und eine alte Laterne. Ferner von Herrn C. Bell, Fleischer, 5 verschiedene alte Banknoten.

— (Todesfälle.) Das kleine Töchterchen Margit des Staats-Oberghymnasial-Professors Gustav Noß ist gestern nach kurzem Leiden hier gestorben und wird morgen Samstag den 10. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt. — Samuel Demeter, Oeffnungs- und Reparaturmeister, ist gestern im Alter von 85 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 10. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe statt.

Gestorben ist: der Akademiker Henri Meilhac am 7. d. in Paris, im 65. Lebensjahre.

— (Die gesündeste Frucht) unter allen Beerenfrüchten ist die Erdbeere. Ein reichlicher Genuß derselben verbessert bei schwachen Personen das Blut in kurzer Zeit in einer verblühenden Weise. Bleichsüchtige können, wenn sie während der Erdbbeerzeit täglich am Vormittag diese Beeren genießen, ohne jegliche ärztliche Arznei völlig kräftig und gesund werden, was in dem starken Eisengehalt und der dabei so außerordentlich leichten Verdaulichkeit der Erdbeere begründet sein dürfte.

— (Wölfe als Wegelagerer.) Im Makoiczaer Bezirk haben sich die Wölfe in erschreckender Weise vermehrt, so daß der Verkehr zwischen den einzelnen Gemeinden in Folge der auf den Landstraßen lauenden Bestien ernstlich gefährdet ist. Der Oberstaatsrichter hat zur Ausrottung des Wildes eine Treibjagd veranstaltet, welche guten Erfolg hatte, da schon bisher mehrere Wölfe zur Strecke gebracht wurden.

— (Wispenfall in einem Provinztheater.) Aus Bad Bihany meldet man: Am 5. d. gab eine wandernde Truppe im Bad Bihany das bekannte Volksstück "A Toloncz" von Eduard Loh, wobei mehrere kleine Mädchen der Kurgäste aus Mißgunst mitwirkten. Das Publicum, welches die arme Truppe unterstützen wollte, hatte sich zahlreich eingefunden. Als nun im ersten Acte der Strolch Johann Travca vor Angst das ungarisch-deutsch-slowakische Wasserunter versagte, stand der Vorkstellung beherrschende Herr von Wisny: Josef Dauner plötzlich auf, rief dem Darsteller zu: "Maga szamar" und verließ den Zuschauerraum unter abfälligen Bemerkungen. An der Thüre rief er noch den armen Schauspieler alle möglichen Schimpfwörter zu. Das Publicum, zum größten Theile Damen, war von dem anstößigen Benehmen des übereifrigen Geistlichen sehr peinlich berührt, doch wurde, nachdem derselbe sich entfernt hatte, die Vorstellung zu Ende geführt und die Darsteller mit reichlichem Applaus belohnt.

— (Eine bekannte Thatsache) ist es, daß bei Beginn der wärmeren Jahreszeit alle Mängel und Fehler des Trinks hervortreten und dadurch selbst nicht vorhersehbar erscheinen lassen. Um diesen Erscheinungen vorbeizuhelfen, empfehlen sich die in vielen tausend Fällen erprobten und vollkommen unschädlichen Rinon-Präparate der Temeßvarer Stadtapotheke. Wer machen demnach Damen, denen es an einem vollkommen matelosen Teint gelegen ist, auf die diesbezügliche heutige Annonce aufmerksam.

— (Zwei und dreißig Fässer Spiritus in's Meer geworfen.) Man schreibt aus Fiume: Vor einigen Tagen wurden von Molo "Maria Theresia" 32 Fässer Spiritus, welche aus dem Dampfer "Willam" ausgeführt worden waren, in's Meer geworfen. Die Ursache war, daß der Spiritus eine Stärke von 90 Grad hatte und deshalb einer Verzollung unterworfen werden sollte, die den Werth der Waare überstieg. Da man nicht wollte, was man mit der Waare anfangen sollte, warf man den Spiritus in's Meer, was insofern Anlaß zu Klagen im Publicum gab, als das Seebad in der unmittelbaren Nähe liegt und das Meer einige Tage lang unenträglich nach Spiritus roch.

— (Ein Liebesbrief aus dem vorigen Jahrhundert.) Im böhmischen Familienarchiv sind auch die Briefe aufbewahrt, welche Alexander Berzevicz (geb. 1720, gest. 1772), der 1756 Wittwer geworden war, im Jahre 1758 an seine Braut Fräulein Barbara Horvath de Stanitz et Oradey in's Ehe (Bipien), Tochter des Horvath Goldschlager und der Anna Maria Baronin Fellensbach, während des Brautstandes, kurz vor seiner Verheiratung schrieb. Wir veröffentlichen nach der "Kaisauer Zeitung" einen derselben zur Charakteristik der damaligen Denk- und Schreibweise und als Beitrag zur Culturgeschichte Ungarns und speziell Bipiens im vorigen Jahrhundert. Der Brief lautet wie folgt: "Mein allerliebster Freylin, und mein einziges Vergnügen in der Welt! Ich sende Ihnen den Rosenmarin zum Franke mit größter Freude, da es ein Zeichen Ihrer Verlobung mit mir ist. Meines Theils verführe ich Sie dabei, daß ihre künftige Zufriedenheit beständig blühend zu erhalten, ich auf alle Art und Weise trachten werde. Je mehr ich mit Ihnen, meine Freylin, umzugehen das Glück habe, desto mehr nimmt meine Hochachtung gegen Dero Person bei mir zu und desto liebendwärtiger werden Sie in meinen Augen. Dero schätzbares Schreiben und in demselben enthaltenen Wunsch, am weissen oder das mir so angenehme Geschenk, welches mir zu schicken die Gnade hatten, haben mir dazu neuen Anlaß gegeben. Meine übrige Lebenszeit, welche Sie mir bis auf so viele Jahre wohlmeinend hinauswünschen, und meine Auf-sührung darin, wird mein bester Dolmetzch sein, meine gegen Dero Person von so vielen Jahren her gefasste Hochachtung und daraus entstandene Liebe, Ihnen so diemal auszusprechen, als ich Gelegenheit haben werde, Ihnen neue und neue Merkmale davon zu erweisen. Dieser Brief soll also vor dieses Mal nur dazu dienen, daß ich Ihnen, meine theuerste Freylin, den schuldigen Dank abstatte vor den Wunsch zu meinem Namenstage und vor das mir so angenehme Geschenk, womit Sie mich auf's Neue mit sich unzertrennlich verbunden haben. Von dem Dinge aber seien mein allerhöchste Freylin versichert, daß: gleichwie es mir das schönste Stück in der Welt ist, also ich mich auch verbinde, denselben in meinem Leben auf meinem Finger zu tragen, ja auch nach dem Tode an demselben zu haben in so lange, bis ich und meine Hand nicht zu Staub und Asche werden wird; und da soll ihm nach meine Asche statt eines Goldstübers und mein Staub zu einer Decke in meinem finstern Grabe dienen. Ich reise anjeho nach Lutichau, der künftige Montag soll mir die Freude geben, Ihnen mein Engel die Hände küssen zu können und die Gelegenheit verschaffen, die schuldtige Dankagung vor das, was mir so angenehm ist, abzustatten, dabei aber wiederholter Malen zu betheuern: wie ich bin Ihrer allerliebsten Freylin Schwester bis in den Tod getreuer Diener und wahrer Freund — Groß-Lomnick, 18. Martii 1758 — Alexander v. Berzevicz."

— (12.000 Millionen Zeitungen.) Die Gesamtzahl der jährlich herausgegebenen Zeitungen ist nach einer neueren Statistik auf etwa 12.000,000,000 Exemplare zu schätzen. Um sich einen Begriff von dieser ungeheuren Menge machen zu können, sei nur erwähnt, daß man mit

dieser Zeitungen eine Fläche von nahezu 30.000 Quadrat-Kilometern bedecken könnte. Das Papiergewicht beträgt 781,240 Tonnen. Sollte diese Auflage von einer einzigen Maschine gedruckt werden, so würde die Gesamtmenge, wenn pro Stunde eine Zeitung gedruckt würde, nach 333 Jahren endlich erschöpfen können. Aufeinander geschichtet würden dieselben die respectable Höhe von rund 80.000 Metern erreichen. Angenommen, der einzelne Mensch widme dem Lesen seiner Zeitung nur 5 Minuten pro Tag, so würde die Zeit, welche von der Gesamtbevölkerung der Erde zum Lesen ihrer Zeitung pro Jahr verbraucht wird, gleich sein 100.000 Jahren.

— (Große Postdefraudation.) Aus Dresden verständigt man die Budapester Oberstaatsanwaltschaft, daß ein höherer Postbeamte Namens Vogel unter Mitnahme von 18 Briefen mit einem Inhalte von 50.000 Mark aus Pirna flüchtig wurde und seinen Weg über Bodenbach genommen habe. Der Defraudant ist 34 Jahre alt, mittleren Bausches, mager, blond, trägt schwarze Kleidung und einen gelben Strohhut. Die Oberstaatsanwaltschaft hat die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um des Flüchtlings gleich bei seiner ventuellen Ankunft habhaft zu werden.

— (Vom Hungerkünstler Succì.) Man meldet aus Verona: Die Arena, in der Succì für acht Tage eingemauert saßen soll, wird täglich von tausenden Personen besucht. Das Häuschen Succì's ist 2 1/2 Meter hoch und 4 Meter breit. In dem vollkommen fensterlosen Innern befindet sich nur ein telephonischer Apparat, damit Succì eventuell Hilfe anrufen könne. Gegen Erlag einer Tasse kann man mit dem Eingemauerten telephonisch sprechen. Die Behörden werden wegen des grauenhaften Speiels vielfach getadelt, allein als Geschäft ist es äußerst lucrativ. Als Succì eingemauert wurde, rief er dem Publicum zu, er werde nach acht Tagen turnen und reiten. Er leidet sehr unter der furchtbaren Hitze.

— (Die X-Strahlen im Postdienste.) Der Pariser "Figaro" schreibt in interessanter Weise eine Prüfung von Postpaketen auf dem Pariser Zollamt mit der "Vergnetto".

Ein Zollbeamter rief die Colli an der Hand der Declarationen auf, man lege sie unter die Vergnetto und stelle den Inhalt fest. Ein enormes Paket italienischen Ursprungs ist als Porzellan entbaldet. In der quadratischen Kiste sieht man deutlich eine dunkle Masse von eirunder Form mit einem klar hervortretenden Fuß. Geht in Ordnung.

Eine kleine Kiste Pariser Artikel, algerischen Ursprungs. Es sind Uhren, deren Ringe man deutlich sieht. Man kann sie mit Leichtigkeit zählen.

Glasliche Gewebe: Es sind Stidereien auf weichen Stoffen. Falsche Steine auf Papstücken: Das Schwindelgut kann fast vollständig gezählt werden.

Ein Hut: Im Innern des Hutes wird eine Pappe constatirt. Schuhe: Zwei prächtige lange Schuhe mit Knöpfen in einer langen Schachtel. Aber was ist das? an jedem Ende der Schachtel große Kugeln. "Dessanen!" sagt der Commissär. Man öffnet die Schachtel. Es sind Aprikosen, die eingekerkert sind.

Chirurgische Instrumente: Es sind Birnen aus Gummi. Muffen ohne Felle: ein ganz unschuldig aussehendes Kist. "Achtung!" sagt der Commissär. Unter diesem Namen verbirgt sich gewöhnlich Tabak.

Die Kiste wird eingeseht. Drei Kisten mit je hundert ägyptischen Cigaretten und eine Büchse englischer Streichhölzer. Dieses Postcollo wird wohl niemals an seine Adresse gelangen.

Die Prüfung dauert fort. Pakete von allen Farben und Größen werden unter die Vergnetto gebracht. Eines wiegt viereinhalb Kilo. Man constatirt: Mandolinen, photographische Apparate, Knöpfe, Pneumatics für Fahrräder, Handschuhe, Wädsche, von der man nur die Knöpfe und die Stidereien sieht, ein Kreuz in Holz und Bernstein, — man sieht nur den Bernstein, ein Frauenhut — man sieht nur das Gestrü. — So geht es eine Stunde weiter. Der Beweis für die Erfindung erscheint erbracht. Nur eine Kiste bleibt un durchdrungen von den Strahlen. Sie war von Eisen.

Das Verfahren hat übrigens auch seine Unzulänglichkeiten und Nachtheile. So z. B. kann man mit der "Vergnetto" nicht erkennen, ob die in den Colli enthaltenen Gegenstände neu oder gebraucht sind.

— (Ein sprechend ähnliches Porträt) des Präsidenten Faure in Worten, das historisch zu werden verspricht, gibt Gustave Guichés in Paris folgendermaßen: "Das gegenwärtige französische Staatsoberhaupt hat die Nase Franz I., die Lippen der Habsburger, ein bourbonisches Kinn, die Figur eines Großfürsten, die leicht gebogene Haltung, von körperlicher Arbeit bedingt, das Monocle Derrer von Egan und die Gemaliden Napoleon's III." Der Autor meint, "daß dieses Conglomerat von Quasitäten und Geschwastelklassen die verständliche und decorative Persönlichkeit bildet, die Frankreich momentan brocht."

— (Einen dreisteln Banditenstreich) meldet man von D. d. aus Brüssel: Mitten im Centrum der Hauptstadt, neben der Gendarmerie-caserne, drangen verumantete Räuber in die Wohnung des Fabrikanten Dval ein, inebellen die allein anwesende Dienstmagd, erbrachen den Gelbdruck und raubten aus demselben 45.000 Francs Werthpapiere. Die Räuber sind spurlos verschwunden; die ganze Polizei der Stadt ist auf den Weinen.

— (Herr und Hund.) Ein französischer Schriftsteller ist auf die Idee gekommen, die Menschen nach den Hunden zu beurtheilen, weil diese Thiere wären, die in gewisser Beziehung mit ihnen eine Charakterähnlichkeit besitzen. Diese Ansicht wird im Laufe der Zeit so ausgeprägt, daß man sich selten irren würde, wenn man, um ein Beispiel anzuführen, unter drei bis vier verschiedenen Hunden, die in der Nähe ihrer ebenfalls verschiedenen Besitzer zusammen spielen, immer dasjenige Thier bezeichnen wollte, das diesem oder jenem Herrn gehört. So kann z. B. ein schneidiger junger Rechtsanwalt keine Sympathie für einen trügen, zottigen Fudel bezeigen, sondern er wird sicher nur mit einem fincken, luchsängigen Foxterrier gesehen werden. Dagegen ist an der Seite eines sentimental veranlagten, melancholischen Menschen sehr häufig der traurig blickende Fudel mit langem, neubendem Haar zu finden. Ein erster Denker fühlte sich am meisten zu jenem ruhig und majestätisch einhergehenden Newfoundland hingezogen, der mit seinen klugen, treuen Augen Verständniß für Alles, was seinen Herrn betrifft, zu empfinden scheint. Ein süßes, junges Mädchen hat wohl stets eine Vorliebe für den zierlichen weißen Seitenhücker, den sie, falls sie selbst eigen und ardeht in ihrem Anzuge ist, auch nie ohne ein farbiges Band um den lauter gekämmten Hals mit zum Spaziergang nehmen wird. Der materiell veranlagte Kaufmann besitzt meist einen ungeschickten und gelangweilt aussehenden Mops, während der begabige Fleischermeister am häufigsten von einem zähneflechtenden Bullenbeißer begleitet wird. Einen eleganten Lebemann oder den schneidigen Officier sieht man in der Regel mit einem schönen, schlanken Windspiel einhergehenden Terzels. Findet man keine äußere Ähnlichkeit zwischen einem Hund und seinem Herrn, so kann man sicher eine Uebereinstimmung der Gemüthsart voraussetzen, wenn man überhaupt von einer solchen bei dem treuen vierfüßigen Gefährten des Menschen sprechen darf. Man hat es schon öfters gehört, daß sich ein Hund nach dem Tode seines Herrn selbst zu Tode gramt. Wolte man nachforschen, so würde man stets finden, daß dieser Herr ein Mann von großer Herzengüte und edlem Charakter war.

— (Ueber Acte erschreckender Grausamkeit) seitens der spanischen Regierung berichten zwei Artikel der neuen "Revue blanche". "Une voix d'outremont" heißt der erste. Es ist ein von Mme. Sobverine eingeleiteter Brief eines Anarchisten, Thomas Ascheri, der unter der

Anlage, ein Attentat verübt zu haben, nebst vier Genossen kürzlich auf der Festung von Montjuich sässirt wurde. In diesem Abschiedsbrief an seine Mutter, der natürlich auf heimlichen Wegen an sie gelangte und den Einbruch voller Wahrheit macht, erzählt Ascheri die grauenvolle Geschichte seiner Unterjuchungshaft. Acht Tage und Nächte am Schlafe verbiert, durch Geißelhiebe und Messerschnitte aufgeschaut, wenn die Müdigkeit ihn übermannen will, kaum nothdürftig mit trockenem Brod ernährt, wird er in diesem Zustand völliger Erschöpfung vor seine Richter gestellt und mit glühendem Eisen, mit Schrauben und unter unbeschreiblichen Foltern wird ihm dort das Bekenntniß einer nicht begangenen Schuld und die Liste seiner Mitschuldigen erpreßt. "Ich schwöre Dir, daß ich unschuldig sterbe", schreibt er seiner Mutter, "d. h. das Verbrechen, dessen man mich anklagt, nicht begangen habe. Leider darf ich Dir nicht sagen, daß an meinen Händen kein Blut klebt. Werden doch um meiner Freigabe willen siebenundzwanzig meiner Kameraden unschuldig in den Tod geschickt! Aber ich glaube, sagen zu dürfen, daß kein Mensch anders hätte handeln können: haben doch fünf, die gleich mir litten, nach geringeren Qualen die gleichen Lügen bekant. Ich weiß wohl, daß es ein Verbrechen ist, aber ich habe zu viel gelitten! Ich habe nur noch den einen Wunsch, zu sterben, um meinen Feindern zu entgehen; und sollte ich die ganze Menschheit in's Verderben reißen." Der zweite Artikel schildert die Lage der deportirten Cubaner im Bagno von Centa an der afrikanischen Küste. Zahllose Cubaner wurden von der spanischen Regierung dort hin geschickt; etwa 250 davon sind sogenannte Verbrechen, das heißt Injuranten; viele andere wurden einfach unter geringfügigen Vorwänden deportirt, damit sie die Zahl der Aufständischen nicht vermehren. Diese Galeerensträflinge, die zum Theil zu angesehenen Familien von Cuba angehören, geben fast unbedeckt umher, ihre Bekleidung und ihr Schuhwerk sind unterwegs zugrunde gegangen, man gibt ihnen in Centa aber nicht einmal die vorchriftsmäßige Sträflingskost. Sie sind der Willkür ihrer Vorgesetzten rettungslos preisgegeben und werden oft ohne alle Ursache mißhandelt; das kleinste Vergehen wird auf das Grausamste bestraft. Unter den Gefangenen befinden sich auch viele Verwundete, denen aber keinerlei Pflege zuteil wird. Der einzige dortige Arzt hohnt und mißhandelt die Kranken. "Ich begreife nicht, wie Sie zu mir kommen können", sagt er ihnen cynisch. "Wissen Sie denn nicht, daß man Sie herführt, um den Tod zu finden? Ich soll bloß helfen, mit der "Manigua" aufzuräumen."

Original-Telegramme.

Budapest, 9. Juli. Die Ernte nimmt im ganzen Lande einen ungünstigen Verlauf; von überall treffen beruhigende Nachrichten ein.
Wien, 9. Juli. Von einem eigenhändigen Schreiben unerser Monarchen an den Sultan ist nichts bekannt.
Wien, 9. Juli. Der Raubmörder Dolezal wurde zum Tode verurtheilt.
Berlin, 9. Juli. Die Konstantinopeler Meldungen wirken verformend. Die Möglichkeit, daß die Porte ernstlich an eine Erneuerung des Krieges denken sollte, wird für ausgeschlossen gehalten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 9. Juli. Weizen per Sackloster 76 bis 80 Kilo fl. 6.80 bis 7.20, Halbfrucht 70 bis 74 Kilo fl. 5.40 bis 6.20, Korn 70 bis 74 Kilo fl. 8.70 bis 4.10, Gerste 66 bis 68 Kilo fl. 3.60 bis 3.80, Hafer 42 bis 48 Kilo fl. 2.50 bis 3.—, Futtermittel 70 bis 74 Kilo fl. 3.80 bis 4.20, Gierle 78 bis 82 Kilo fl. 4.— bis 4.50, Erbsen 68 bis 70 Kilo fl. 1.20 bis 1.40, Hanffamen 48 bis 50 Kilo fl. 4.0 bis 5.—, Erbten 76 bis 80 Kilo fl. 5.50 bis 6.—, Weizen 78 bis 82 Kilo fl. 7.— bis 8.—, Bilolet 76 bis 80 Kilo fl. 5.50 bis 6.—, Weizenroggen per 100 Kilo fl. 15.75, Mehl Nr. 0 fl. 15.20, Mehl Nr. 1 fl. 14.90, Mehl Nr. 3 fl. 14.20, Mehl Nr. 5 fl. 13.40, Speck fl. 60 bis 62, Schweinefleisch fl. 62 bis 64, rohes Unschlitt fl. 20 bis 22, Kerzen-Unschlitt fl. 28 bis 29, geöffnete Unschlittkerzen fl. 38 bis 40, Seife fl. 20 bis 30, Senf fl. 1.10 bis 1.80, Hanf fl. 32 bis 35, hartes Brennbild per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.—, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 tr., Weinflößler per Kilo 46 bis 60 tr., bei den Popularen (mindester Weinflößler) per Kilo 42 bis 50 tr., Ralsfleisch 35 bis 45 tr., Schweinefleisch 48 bis 52 tr., Schöpfenfleisch — bis — tr., Eier 10 Stück 18 bis 20 tr.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Leibarzt sammt Gattin, Privatier, von Kronstadt; Kuner, Ingenieur, von Mediasch; Kämpf, Ingenieur, von Deiea; Stern, Beamter, von Temeßvár; Dr. Lindner, Professor, von Klausenburg; Büchler, Kaufmann, von Maros-Balazsely; Friedmann, Schönfeld, Beres, Kaufleute, Kohn, Reisender, von Wien; Herrl, Kaufherr. Örtner, Ingenieur, Hegler, Kaufmann, von Kronstadt; Frank, Kaufmann, von Fogaras; Wolbanski, Kaufmann, von Raab; Strenoch, Reisender, von Sinaia; Roth, Reisender, von Entpasse; Pollak, Baumgärtner, Weiß, Reisende, von Wien.
Hotel Welcher. Georgescu, Matian, Privatier, Constantinescu, Danacel, Lehrerinnen, von Rumänien; Biffeli, Avocat, Biffeli, Tischler, von Agnereba; Palo, Bernolter, von Buz; Perzuma, Steinmetz, von Perjan; Groß, Holzhandler, von Gyimes.

(Eingefendet.)

Foulard-Seide

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich. Königl. Spanische Hoflieferanten.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. Juli.

4 1/2 % ung. Goldrente	122.75	4 % ung. Deferr. Gold-Rente	128.—
4 1/2 % ung. Kronen-Rente	100.—	4 1/2 % ung. Kronen-Rente	101.—
4 1/2 % ung. St.-E. Ant. i. Gold	123.50	1860-er Lose	146.—
4 1/2 % ung. St.-E. Ant. i. Silber	101.50	Deferr.-ungarische Bank-Aktien	950.—
5 % ung. Osthahn v. J. 1876	121.—	Ungarische Credit-Aktien	396.75
4 1/2 % ung. Grubent.-Obligationen	97.75	Deferr.-ungarische Credit-Aktien	368.50
5 % ung. Grubent.-Obligationen	100.75	Deferr.-ungar. Staatsbanknoten	351.75
4 1/2 % ung. Grubent.-Obligationen	97.75	20 Francs-Stücke	9.92
4 1/2 % ung. Grubent.-Obligationen	131.—	Deutsche Reichsmark	68.62 1/2
4 1/2 % ung. Deferr. Papier-Rente 102.—		London a vista	119.55
4 1/2 % ung. Deferr. Silber-Rente 102.—		Paris a vista	47.55
4 1/2 % ung. Deferr. Silber-Rente 102.—		R. u. L. Ducaten	5.66
4 1/2 % ung. Deferr. Silber-Rente 102.—		allgemeines Spacocoff IV. Emiffion	101.50
4 1/2 % ung. Deferr. Silber-Rente 102.—		allgemeines Spacocoff IV. Emiffion	101.50
4 1/2 % ung. Deferr. Silber-Rente 102.—		allgemeines Spacocoff IV. Emiffion	101.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. Juli.

4 1/2 % ung. Gold-Rente	122.80	1860-er Lose	146.—
4 1/2 % ung. Kronen-Rente	100.—	Deferr.-ungarische Bank-Aktien	950.—
4 1/2 % ung. St.-E. Ant. i. Gold	123.50	Ungarische Credit-Aktien	395.50
4 1/2 % ung. St.-E. Ant. i. Silber	101.20	Deferr.-ungarische Credit-Aktien	367.50
5 % ung. Osthahn v. J. 1876	121.10	20 Francs-Stücke	9.92
4 1/2 % ung. Grubent.-Obligationen	98.90	Deutsche Reichsmark	68.61 1/2
5 % ung. Grubent.-Obligationen	97.75	London a vista	119.50
4 1/2 % ung. Grubent.-Obligationen	153.50	Paris a vista	47.60
4 1/2 % ung. Deferr. Papier-Rente 102.—		R. u. L. Ducaten	5.66
4 1/2 % ung. Deferr. Silber-Rente 102.—		Staatliche Banknoten	45.45
4 1/2 % ung. Deferr. Silber-Rente 102.—			
4 1/2 % ung. Deferr. Silber-Rente 102.—			
4 1/2 % ung. Deferr. Silber-Rente 102.—			

oder fahren, als zu enge gestaltet. gewöhnliches Maschinen zu lassen, den nur auf sprechenden und nur bei alten werden, gegenwärtigen Anknuch auf die bahren aus; auch ist nicht, den- gen und die verpflichtet, sich zu hen — das ne bis zum Berechnung verstoßen, Handlungen er nach den Geldstrafe zu 8 Tagen ist §. 27 Bertretungen 7/1880, be XVI: 1892 in's Leben in bisheriger Berordnung pünktlichen meiner Ver- al m. p. 9. Juli. commandant ung zweier eingetroffen. ation Erbsch von Kronstbat. Topotocany, hohe f. unger doppelten Goldschöden 1886 heraus- der Kangei Stadt Brod phouans der des Bedarfes gel gehörigen liegt in der Einficht auf der Präsidial- ten werke.) Eisenbahn- bandels- und de.) Seine den Handels- ungarischen eine Studien- er im Sinne beschulte, und verbleiben be- erfolge nach- nenen Concurs- en, zu dessen uldenreise zu en Sach etwa Programm ach aus das, s erworbene gedenkt. Der auf im be- n, schon ge- drige Sprach- Borzug. Dec dienerreise dem den Herru in Bohortek am 20. Juli immer fordert ber Comitats bedingungen f, sich an der che rechtzellig 31-er Koppel ein vier bis ablicum einge- ummern reich- das Doppelte der entsprechen ren Hoteliers (.) Der be- ater betrauten

Vicitations-Kundmachung.
Am 1. August l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der **Gemeinde Kastholz** (Hermány) des Hermannstädter Comitates und Bezirkes die **Vicitationsweise Veräußerung einer 37 7/8 Joch großen Eichenholz-Fläche mit etwa 6306 Kubikmetern Holz und Brennholz** statt.
Der Ausrufspreis beträgt 16,068 fl. Vicitations-Liebhaber haben vor Beginn der Vicitation ein 10%iges Badium zu erlegen.
Die näheren Vicitations-Bedingungen sind in der Gemeinde-Kanzlei zu Kastholz einzusehen.
Kastholz, am 8. Juli 1897. (484) 1-3
Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.
Vicitationen.
Am 15. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Kiegeschäften der Anna Witt geb. Lurmann in Aßf.-Ejovab. (Wocher Bezirksgericht).
Am 22. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Kiegeschäften des Victor Gregvan Belicsta in Nagy-Ercle. (Zabregener Bezirksgericht).
Am 22. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Carl Wittschalk in Dieß-Gejant-Warton. (Dortiges Bezirksgericht).
Erledigung.
In der Adelskademie in Agyógy die stipendierte Adjuncten-Stelle. Gesuche bis 15. August.

Beste Wichse der Welt!
Wer seine Beschuhung schön glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur **Fernolent-Schuhwiche**, für liches Schuhwerk nur **Fernolent-Naturleder - Crème**. **Heberall vorrätig!**
Kaiserl. kön. priv. Fabrik gegründet 1832 in Wien.
Fabriks-Niederlage
Wien, I., Schulerstrasse 21.
Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen
St. Fernolent.

MAYPOLE SOAP färbt in allen Farben und Schattierungen.
Die Hand nach dem Färben mit MAYPOLE FRÜHER
Neueste Erfindung für Hausfarberei!
MAYPOLE FARBE SEIFE WÄSCHE FÄRBT & GESCHÜTZT HÄNDE NICHT.
Epochale englische Erfindung mit 500% Erparnis!
Mit einem Büschen kochendem Wasser und dieser weltberühmten Seife kann jede Dame, jedes Mädchen in **15 Minuten** Kleider, Blusen, Kragen, Stidereien, Seidenstoffe, Hüben, Spitzen, Seidenbambhübe, Strümpfe, Batist, Satin, Kreton und alle Arten Sommer-Politen etc. auf jede beliebige Farbe **waschocht** färben. Die Toiletten leben nicht gefärbt, sondern **wie neu aus**. Die Farbe bleicht nicht ab, ist giftfrei und ruiniert den Stoff nicht. Ein **Stück in allen Farben 40 kr.** (schwarz 50 kr.). Jedes Stück ist mit Gebrauchs-Anweisung versehen. (381) 7-10
Patentirt in der ganzen Welt.
THE MAYPOLE COMPANY LIMITED, LONDON.
General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn, Balkan-Länder, Türkei und Griechenland
Leopold Sonnenschein,
Budapest, Arany Janos-utca 15.
In Hermannstadt zu haben bei **M. Braun, M. Breckner, R. Krassovsky.**

Gummi-
Specialitäten für sanitäre Zwecke, garantiert echt franz., per Duzend 1, 2, 3, 4, 5 H. Subpenenien etc. Ausführlche Preis-Contraite gratis und franco. Verlanbt bieteit, vollzeit. (463) 2-13
LUDWIG FISCHER,
Gummivaren-Fabrik,
Teplitz (Böhmen).

Warnung.
Das berühmte, vielfach erprobte echte **Dr. Forti'sche Wundpflaster**, welches zur Heilung der verschiedenartigsten Wunden, mochlumerten auch Brandwunden mit fortiger Schmerzstillung, nicht minder bei den mannigfaltigsten äußerlichen Uebeln, besonders auch bei entzündeter oder bereits geschwulstiger Frankheit seit vielen Jahren mit siclurem Erfolg angewendet wird und in Folge dessen allgemeine Anerkennung findet, wird zum großen Nachtheil der leidenden Menschheit gefälscht, weshalb wir uns verpflichtet fühlen, das hochgeehrte Publicum zur Vermeidung solcher Täuschungen, indem wir erklären, daß das Forti'sche Wundpflaster nur dann als echt zu betrachten ist, wenn die Gebrauchs-Anweisung mit der Schutzmarke, sowie mit der auch auf der Aussenseite der Packete ersichtlichen Original-Namensfertigung des alleinigen Erzeugers, **Forti Laszlo**, versehen ist, die Packete aber mit dessen Namens-Anfangsbuchstaben **F. L.** gesiegelt sind. — Die zur Irrföhrung des Publicums unter meinem Namen und befehligen Vertretung in Betreff der gefälschten Imitationen befügen nicht die mindeste Verantwortlichkeit mit dem echten Dr. Forti'schen Original-Wundpflaster. Preis der Packete: Kleinster Sorte 85 fr., mittelgroße 90 fr., größte Sortung 1 fl. sammt Gebrauchs-Anweisung. Zu bekommen in den meisten hauptstädtischen und größeren Provinz-Apotheken. Haupt-Depôt: Apotheke des Herrn Josef v. Türk, Budapest, Kiraly-utca 12. Ferner in der Egger'schen Apotheke zum „Reichspalatin“, VI., Váci-kört 17. In **Hermannstadt** in **J. C. Molnar's Apotheke**, Heltauerstr. 59. — In **Broos** bei **Archt. J. Grafhus**. — In **Kézdi-Vasarhely** bei **Janos und Kovacs**. — In **Klausenburg** bei **Biro, Szeky und Wolff**. — In **Kronstadt** bei **Jekelius und Roth**. — In **Maros-Vasarhely** in sämmtlichen Apotheken. — In **Nagy-Enyed** bei **Apoth. Kovacs**.
Adresse des Erzeugers: **Forti Laszlo, Budapest, II., Laska-utca 28.**
Man wolle daher Obiges genau beachten und immer entzündet verlangen: „Dr. Forti'sches Wundpflaster“ (Forti Laszlo Original-Erzeugnis). (483) 1-4

Allein echt englischer Wunderbalsam
(Tinctura balsamica) aus der Schutzensel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des **A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn. **Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.**
Aeltestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerz stillend, etc., innerlich und äußerlich anwendbar.
Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel versehen, in welcher meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn“ Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages.
Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.
Zum Schutze des Publicums vor allen werthlosen Fälschungen und Nachahmungen führe von nun an nur diese behördlich registrierte Schutzmarke.
zum Schutzensel eingepreßt ist. Jeden Fläschchen mit der obestehenden grünerdruckten Schutzmarke versehen ist, wieweilo man als je billigere desto werthlosere Fälschungen und Nachahmungen zureicht. **Man achte also immer genau auf die obige grüne Schutzmarke wie obenstehend!** Fälscher und Nachahmer melies allein echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen Nachgemachten, das Publicum täuschend, werden in allen Marken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressirt: An die Schutzensel-Apotheke des **A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn**.
Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Schutzengel-Apotheke Kraft und Wirkung der echt englischen Wundersalbe.
Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebstartiges Leiden.
Englische Wundersalbe, ein bei den schwersten von ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der rothen „ross centifolia“ einwohnenden werthbaren Naturheilkraften in Verbindung mit anderen, ihrer gütigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.
Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Weiberinnen, Blockung des Mittelbrusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Pussen oder Heinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Pussen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschwüngen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwür, Blasen, wundegelegenen Pussen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Entschwerden, Ohrenlaufen und Wunden der Kinder etc.
Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglichlicher in der Wirkung!
Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.
Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht anschliessend zur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 8 Kronen 40 Heller.
Zahlreiche Atteste zur Verfügung.
Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fläschchen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzensel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingegraben sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.
Einziges Bezugsquell:
Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken.
Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressirt: An die Schutzensel-Apotheke des **A. Thierry** in **Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn**.
Nummer des Schutzensel-Begleiters für Oesterreich-Ungarn: 4524. (489) 5-30

Eine erstklassige **Assecuranz-Gesellschaft** sucht noch mehrere **Reise-Inspectoren**, welche schon nach kurzer Probezeit angenehme und dauerhafte Stellung finden (Reisen, Reisekosten und Provisionen etc.). Da die Gesellschaft hauptsächlich in den ersten Kreisen arbeitet, so werden auch nur Vertreter acceptirt, welche diesen angehören. Fachkenntniss nicht erforderlich.
Gef. Anträge unter „**Lebensstellung**“ an das Annoncen-Bureau von **Friedenstein & Comp., Budapest, Teréz-kört 3.** (460) 2-2

Gegründet 1843.
Carl Kuhn & Co., WIEN,
empfehlen h6chlich ihre vorz6gliche

No 530 F.A. CARL KUHN & CO WIEN. Nr. 530 in EF, F, M u. B-Spitzen.
sog. Aluminium-Feder
Weitverbreitetste Feder im In- und Ausland.
Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen. (468) 1-2

Kapfenberg — Steiermark.
Physikalisch-diätetisches Sanatorium Fürstenhof Naturheilstalt. (181) 18-20
Besitzer Peter Schwarz.
Herrliche Lage. — Mässige Preise. — Prospeete kostenfrei.

Jeder Viehzüchter weiss, daß ein kräftiges normales Knochengeriist die Grundbedingung ist. Die diesbezüglichen günstigen Resultate bei Verfütterung von **Brockmann's** weltberühmtem phosphorsauren Kalk für Futterzwecke bei Aufzucht von Rindvieh u. s. w. sind ja allgemein bekannt, aber geradezu verblüffend großartig sind dieselben bei der

Schweinezucht.
Klamm, Lähme, Knochenweiche, Bräune, Klauenseuche u. s. w. kommen fast gar nicht mehr vor. Die mit phosphorreichem Kalk gefütterten Sauen bringen schon kräftigere Jungen zur Welt, die Thiere sind munter, haben Freßlust, wachsen rascher, werden frohiger, bieten mithin das denkbar vollkommenste Gerüst, um Fleisch und Speck aufzunehmen und der Schlachtkam zuzuföhren. Die Fütterung muß jedoch während des Wachstums unausgesetzt Sommer und Winter gegeben, und zwar pro Sau und Tag 50 Gramm (2 Löffel), pro Schweinchen 25 Gramm (1 Löffel) pro Tag. (Die Kosten betragen pro Monat und Schweinchen 8 fr., pro Tag 1/4 fr.) Dann wird aber auch jedes mit phosphorreichem Kalk gefütterte Schwein gesund bleiben und um 10-20% schwerer werden, als dasjenige, welches die Wohlthat der phosphorreichen Kalkfütterung entbehren mußte.
Brockmann's weltberühmten phosphorreichen Futterkalk, garantirt reines, leicht verdauliches Knochenpräparat, chlor- und arsenikfrei liefere ich frei ab **Wien 100 Ko. fl. 9.-**
Kundstünger-Agentur Karl Brockmann, Wien, II., Kaiser Josephstrasse 27.
Ausgang aus Tausenden von Kunden, welche seit Jahren zur vollsten Zufriedenheit große Quantitäten phosphorreichen Futterkalk beschafften: Die Gebr. Pfeiffer'schen Güterverwaltungen in Hegg, Glabum, Bismyevce in Switmen, die Güterverwaltung des Trappisten-Klosters Mariafern in Baujula, die allerhöchste Familien-Fonds-Güterverwaltung Öbbing, Wäbrn, die sämmtlichen Erzberger Albrecht'schen Güterverwaltungen in Zölßen und Böhmern, die Fürst Schwarzenberg'schen Güterverwaltungen in Böhmen, sowie die meisten der Herren Thierärzte der österr.-ung. Monarchie. (481) 1

Nur das Beste wird geboten.
Das Geheimniß der historisch schönen Ninon de Lenelos ist gelüftet, denn ein garantirtes, unübertroffenes, vollkommen unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser, Sprödigkeit der Haut, sowie sonstige Unreinlichkeiten des Teints ist die
Ninon-Pomade
(die beste Gesicht-Pomade der Welt).
Preis eines Tiegels sammt Original-Gebrauchsanweisung 60 fr.
Eine jede vorichtige Dame benutzt Pudter Ein wirklich gutes Pudter muß aber die Eigenschaft besitzen, unauffallend zu wirken, es muß die höchste Vollkommenheit an Feinheit aufweisen und darf keine im geringsten schädlichen Ingredienzien enthalten. — Ein wirklich selbst den rigorossten Anforderungen entsprechendes **Woll-, Salon- und Tagepudter** ist das **Ninon-Poudre**, das unschätzbbar auf der Haut haftet und dem Teint augenblichlich Weiße, Glätte und Zartheit verleiht. Es ist aus durchaus vollkommenen unschädlichen Substanzen zusammengesetzt, macht die Haut elastisch und sammtig, schützt sie vor den verhängnisvollen Einwirkungen der Sonne und der Luft und erhält dadurch den Teint **zart und frisch bis in's späteste Alter**. — In weiß, rosa und gelblich, zu fl. die Schachtel.
Sicht- und Rheumatismus-Mether. Einig in seiner Art! Ein verlässliches, gutes und schnell wirkendes Heilmittel gegen **Sicht-, Rheumatismus, Gliederreihen, Nervenschmerzen, Zittern, Lähmungen, Gichtschuss, Ischias, Schwäche und Mattigkeit** in Hüben, Füßen, Kreuz und Lenden, durch Zugluft entstandene **Muskelschmerzen, locale Krämpfe, Seitenstechen** etc., ist der **Sicht- und Rheumatismus-Mether**. Wirkung wohltuend, schmerzstillend, kühlend und kräftigend unter Behebung des Leidens. Eine große Flasche 1 fl., eine kleine Flasche 50 kr. (311) 11-15
Anjählige Dankschreiben aus den besten Kreisen der Gesellschaft bürgen für Vorzüglichkeit dieser Mittel.
Rótas, 4. März 1896. Ein wirklich gutes Pudter muß aber die Eigenschaft besitzen, unauffallend zu wirken, es muß die höchste Vollkommenheit an Feinheit aufweisen und darf keine im geringsten schädlichen Ingredienzien enthalten. — Ein wirklich selbst den rigorossten Anforderungen entsprechendes Woll-, Salon- und Tagepudter ist das Ninon-Poudre, das unschätzbbar auf der Haut haftet und dem Teint augenblichlich Weiße, Glätte und Zartheit verleiht. Es ist aus durchaus vollkommenen unschädlichen Substanzen zusammengesetzt, macht die Haut elastisch und sammtig, schützt sie vor den verhängnisvollen Einwirkungen der Sonne und der Luft und erhält dadurch den Teint zart und frisch bis in's späteste Alter. — In weiß, rosa und gelblich, zu fl. die Schachtel.
Nur Ihr Rheumatismus-Aether hat mir meine gefunden Glieder wieder gegeben. Ihnen will ich immer dankbar bleiben. Stefan Szablar, Nr. 26.
Bei Nachnahme bitte von Ihren bestbelehren Ninon-Präparaten einzulassen: 5 Pomade, 2 Waschwasser, 2 Seifen und 2 Pudter. Stadlan 6. Wien, 3. Mai 1896. Achtungsvoll Frau Pekovich.
Wohlh. Herrn Theodor Albert, Temesvár. Nachdem ich die Ninon-Präparate bis jetzt als die besten gefunden habe, so bitte mir noch folgende zu senden: 2 Tiegel Ninon-Pomade, 1 Flasche Ninon-Poudre, 1 Ninon-Crem., 1 Ninon-Seife. Bádány, 21. April 1896. Achtungsvoll Witwe Sofie Petrov.
Ich eruche umgehend 4 Tiegel Pomade, 1 Waschwasser und 1 Rosa-Poudre, wie folgt von Ihnen bezogen, da ich die Ninon-Präparate als die besten finde. Budapest, 6. Mai 1896. Spiess Katicza, Ultsi út 19.

Depôts: für **Hermannstadt: Apotheke J. C. Molnar, Heltauerstrasse 59; Budapest: Apotheke v. Türk; Kronstadt: Apotheke Victor Roth; Bistritz: Stadt-Apotheke „Zum schwarzen Adler“; Szász-Régen: Apoth. Wermescher; Fogaras: Apotheke „Zur Hygiea“; Craiova: Apoth. Kontesallert; wo nicht erhältlich, bestelle man direct durch**

Theodor Albert's Stadt-Apotheke in **Temesvár** (Süd-Ungarn).

Erfaucht in Tage nach Fräun...
Samjährlig...
Biete...
Monatlich...
Mit...
Haus, m...
einzel...
Mit...
Salzb...
Biete...
Für die...
Frü...
Manusc...
gehell...
unter...
Nro...
Die...
lichte Ung...
Bergfien...
schaden...
rugen best...
ist auch...
Die...
Sache...
Berstreu...
leicht trau...
und nebst...
ruhend na...
gebüß...
Die...
linge find...
der Vorjä...
daß die...
Kräften...
und der...
genießt die...
D...
die Eltern...
Sorge ein...
sollen sie...
Nicht...
nannte...
Elemente...
haben un...
schwemmt...
höherem...
kurz: die...
Seer von...
großen...
die...
W...
hiermit...
Wahrheit...
sobald die...
zum Nach...
Der...
„Lateiner“
dieser...
wissenschaft...
Die...
verfaßte...
unterricht...
zu werben...
während...
Jugend...
Die...
ebenfalls...
der...
Hochsch...
Dorff...
wird...
ausgesch...
Marb's...
endlich...
und Kinder...
gefagt...
behalten...
gemacht...
seiner...
sehr...
mögen...
schließe...
ber...
den...
viel...
seiner...
einem...
Dorf, in...